



Vorlage an den Landrat des Kantons Basel-Landschaft

Titel: Beantwortung Interpellation [2011/306](#) von Jürg Wiedemann, Grüne Fraktion, vom 3. November 2011 betreffend provisorischer Forschungsantrag

Datum: 31. Januar 2012

Nummer: 2011-306

Bemerkungen: [Verlauf dieses Geschäfts](#)

Links:

- [Übersicht Geschäfte des Landrats](#)
- [Hinweise und Erklärungen zu den Geschäften des Landrats](#)
- [Landrat / Parlament des Kantons Basel-Landschaft](#)
- [Homepage des Kantons Basel-Landschaft](#)



2011/306

Kanton Basel-Landschaft

Regierungsrat

Vorlage an den Landrat

Beantwortung Interpellation [2011/306](#) von Jürg Wiedemann, Grüne Fraktion, vom 3. November 2011 betreffend provisorischer Forschungsantrag

vom 31. Januar 2012

1. Ausgangslage

Am 3. November 2011 reichte Wiedemann Jürg, Grüne Fraktion die Interpellation 2011/306 betreffend provisorischer Forschungsantrag mit folgendem Wortlaut ein:

Gemäss dem provisorischen Forschungsantrag "Regionale Wasserversorgung Basel-Landschaft 21" vom 28. Januar 2011 ist vorgesehen, während vier Jahren im Rahmen eines interdisziplinären Projektes verschiedene Aspekte der Wasserversorgung in der Region Basel wissenschaftlich zu durchleuchten, um dem Kanton Handlungsoptionen aufzuzeigen.

Die Teilprojekte, welche das AUE zusammen mit der Eidgenössischen Anstalt für Wasserversorgung, Wasserreinigung und Gewässerschutz (Eawag) ausgearbeitet hat, betreffen 1. Wasserressourcen, 2. Bewertung von Spurenstoffen, 3. Trinkwasseraufbereitung, 4. Mikrobiologische Qualität, 5. Analyse und Bewertung der Steuerung und Organisation der Wasserversorgung, 6. Kommunikation, 7. Ausbildung und Integration.

Gemäss der Basler Zeitung vom 3. August plant das Amt für Umwelt und Energie (AUE) im Rahmen dieses Projektes eine "teure PR-Offensive als Imagekampagne, mit welcher der Kanton sein ramponiertes Ansehen aufpolieren möchte". 1 Trifft dies zu, so wäre dies inakzeptabel. Einige andere Teilprojekte hingegen sind sinnvoll und wichtig, u.a. die Bewertung von Spurenstoffen (Nachweis und toxikologische Bewertung von grundwassergängigen Spurenstoffen im Grundwasser und Trinkwasser des Hardwaldes).

Ich bitte die Regierung um schriftliche Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Ist der Regierungsrat bereit, auf eine Imagekampagne im Rahmen dieser Forschungsarbeit zu verzichten und die entsprechenden Teilprojekte abzulehnen, insbesondere Teilbereich Nr. 2. Kommunikation.

2. Ist der Regierungsrat bereit, Teilbereiche dieser Forschungsarbeit zu bewilligen, welche die Untersuchung von Spurenstoffen betreffen?

3. Wird mit diesem Projekt sichergestellt, dass in der Hard sämtliche in Frage kommenden

Schadstoffe untersucht werden? Mit anderen Worten: Ermöglicht es diese Studie, auch das gesamte Spurenstoffspektrum in den Chemiemülldeponien von Novartis & Co zu erfassen, die in der Nachbarschaft des Trinkwassergebiets Muttener Hard liegen? Gilt dies insbesondere auch für polare Substanzen?

4. Wie wird die Öffentlichkeit über allfällige Nachweise von neuen Schadstoffen informiert?

5. Bereits heute ist bekannt, dass es sinnvoller wäre, die Hardwasser AG würde anstatt eines Aktivkohlefilters eine mehrstufige Trinkwasseraufbereitung bauen, wie dies die Gemeinde Muttentz plant. Vertreter der Allianz Deponie Muttentz (ADM) befürchten, dass diese Studie benutzt werden könnte, um den Bau einer mehrstufigen Trinkwasseraufbereitungsanlage bis zum Abschluss dieser Studie zu verhindern, auch wenn bereits erste Zwischenresultate bestätigen, dass der Bau einer mehrstufigen Anlage sinnvoll wäre. Ist die Regierung bereit zu veranlassen, dass ADM in regelmässigen Abschnitten vollständigen Einblick in die Untersuchungsergebnisse im Rahmen dieser Studie erhält?

2. Die gestellten Fragen beantwortet der Regierungsrat wie folgt:

Allgemeines

Das Trinkwasser im Kanton Basel-Landschaft wird ausschliesslich aus natürlichem oder künstlich angereichertem Grundwasser (vergl. Versickerungsanlage Aesch, Wasserversorgungen Hardwald) gewonnen. Dies ist trotz der hohen Bevölkerungsdichte heute noch möglich, stellt die Wasserversorgungen jedoch immer vor grössere Herausforderungen, da ein erheblicher Nutzungsdruck gegenüber den Trinkwasserschutzgebieten besteht und mikrobiologische und chemische Belastungen Trinkwasseraufbereitungen teilweise notwendig machen.

Die Siedlungs-, Gewerbe und Industriegebiete konzentrieren sich hauptsächlich auf die Tallandschaften des Rheins, der Birs und der Ergolz, die gleichzeitig auch die bedeutendsten Grundwasservorkommen aufweisen. Dieses Grundwasser wird für die Trinkwasserversorgung von rund 260'000 Menschen genutzt. Die zahlreichen Nutzungen durch Industrie, Siedlung, Verkehr und Abwasserentsorgung in den Talsohlen haben teilweise zu messbaren Belastungen des Grundwassers geführt.

Im Gegensatz zu den Tälern sind die hügeligen Gebiete des Kantons Basel-Landschaft durch ihre ländliche Struktur geprägt. In diesen Gebieten sind vergleichsweise weniger Nutzungen vorhanden. Die zu Trinkwasserzwecken genutzten Grundwasserkörper sind aufgrund der hydrogeologischen Gegebenheiten dennoch gefährdet. Durch die meist schlechte Filterwirkung des karstigen Untergrundes können insbesondere durch Viehwirtschaft Fäkalverunreinigungen bis in die genutzten Quellen und teilweise ins Trinkwasser gelangen.

Sowohl in den drei Haupttälern des Rheins, der Birs und der Ergolz sowie in den hügeligen Gebieten sind die Wasserversorgungen somit heute vor grosse Herausforderungen gestellt jederzeit sicheres Trinkwasser abgeben zu können. Um diese Herausforderungen möglichst effizient, zielgerichtet und mit modernen Methoden zu begegnen und die spezifischen Probleme der einzelnen Wasserversorgungen adäquat zu behandeln, plant das Amt für Umweltschutz und Energie des Kantons Basel-Landschaft (AUE BL) zusammen mit dem Kantonalen Laboratorium BL und der

EAWAG eine Projektzusammenarbeit. Es sollen zukunftsweisende Lösungen für die Wasserversorgungen unseres Kantons gefunden werden.

Für diese mehrjährige Projektzusammenarbeit wird ein Konzept mit Teilprojekten und dem Titel "Regionale Wasserversorgung Basel-Landschaft 21" erarbeitet.

Zu den Fragen im Einzelnen

1. *Ist der Regierungsrat bereit, auf eine Imagekampagne im Rahmen dieser Forschungsarbeit zu verzichten und die entsprechenden Teilprojekte abzulehnen, insbesondere Teilbereich Nr. 2. Kommunikation.*

Die Kommunikation über Spurenstoffe in Lebensmitteln, wie auch Trinkwasser, ist sehr anspruchsvoll und schwierig, da damit leicht auch evtl. unberechtigte Ängste und Unsicherheiten bei den Konsumenten verursacht werden können. Ohne fachspezifische Kenntnisse kann keine Beurteilung über die Bedeutung der Menge der gefundenen Substanzen, über deren Toxikologie oder deren Herkunft gemacht werden. Die entsprechenden Bundesbehörden sind mit diesen Beurteilungen und Abklärungen der Toxikologie beauftragt und erstellen somit auch die Grundlagen für die eidgenössische Gesetzgebung. Für das Trinkwasser sind die jeweiligen Kantonalen Laboratorien die Aufsichtsbehörden und damit mit der Kommunikation allfälliger Gesetzesüberschreitungen betraut. Für Imagekampagnen bzw. das Marketing der Produkte sind die Erzeuger verantwortlich. Für das Trinkwasser somit die Wasserversorger. Derzeit befindet sich das Projektkonzept "Regionale Wasserversorgung Basel-Landschaft 21" noch in der Ausarbeitungsphase. Der Regierungsrat hat in diesem noch laufenden Verfahren noch keine Unterlagen erhalten. Er wird deshalb zum gegebenen Zeitpunkt entscheiden.

2. *Ist der Regierungsrat bereit, Teilbereiche dieser Forschungsarbeit zu bewilligen, welche die Untersuchung von Spurenstoffen betreffen?*

Das Projektkonzept "Wasserversorgung Basel-Landschaft 21" beinhaltet bisher zwei Teilprojekte, in welchen Spurenstoffe untersucht werden. Im einen Teilprojekt geht es um den Einfluss von Oberflächengewässern auf die Rohwasserqualität (Wasser vor der Trinkwasseraufbereitung) und im anderen Teilprojekt um die Wirkung der Trinkwasseraufbereitung. Derzeit befindet sich das Projektkonzept "Regionale Wasserversorgung Basel-Landschaft 21" noch in der Ausarbeitungsphase. Der Regierungsrat hat in diesem noch laufenden Verfahren noch keine Unterlagen erhalten. Er wird zum gegebenen Zeitpunkt entscheiden.

3. *Wird mit diesem Projekt sichergestellt, dass in der Hard sämtliche in Frage kommenden Schadstoffe untersucht werden? Mit anderen Worten: Ermöglicht es diese Studie, auch das gesamte Spurenstoffspektrum in den Chemiemülldeponien von Novartis & Co zu erfassen, die in der Nachbarschaft des Trinkwassergebiets Muttener Hard liegen? Gilt dies insbesondere auch für polare Substanzen?*

Das Projektkonzept "Wasserversorgung Basel-Landschaft 21" befindet sich derzeit noch in der Ausarbeitungsphase. In einem Teilprojekt soll der Nutzen und die Wirkung weiterer Aufbereitungsstufen bei der Hardwasser AG - zusätzlich zur heutigen Bodeninfiltration und

Aktivkohlefilterung - mit einer Pilotanlage untersucht werden. Dabei sollen auch polare Stoffe berücksichtigt werden.

Es wird bisher beabsichtigt, bei der Hardwasser AG die modernsten Analysemethoden der EAWAG einzusetzen.

4. *Wie wird die Öffentlichkeit über allfällige Nachweise von neuen Schadstoffen informiert?*

Die Information der Öffentlichkeit erfolgt selbstverständlich weiterhin über die zuständigen kantonalen Ämter bzw. über die Wasserversorger.

5. *Bereits heute ist bekannt, dass es sinnvoller wäre, die Hardwasser AG würde anstatt eines Aktivkohlefilters eine mehrstufige Trinkwasseraufbereitung bauen, wie dies die Gemeinde Muttenz plant. Vertreter der Allianz Deponie Muttenz (ADM) befürchten, dass diese Studie benutzt werden könnte, um den Bau einer mehrstufigen Trinkwasseraufbereitungsanlage bis zum Abschluss dieser Studie zu verhindern, auch wenn bereits erste Zwischenresultate bestätigen, dass der Bau einer mehrstufigen Anlage sinnvoll wäre. Ist die Regierung bereit zu veranlassen, dass ADM in regelmässigen Abschnitten vollständigen Einblick in die Untersuchungsergebnisse im Rahmen dieser Studie erhält?*

Aufgrund einer Empfehlung des Technologiezentrums Wasser in Karlsruhe (TZW) vom Mai 2008 hat die Hardwasser AG beschlossen, eine Trinkwasseraufbereitung mit Aktivkohle zu installieren. Die Empfehlung basiert auf dem primären Aufbereitungsziel, der Entfernung von chlorierten Butadienen aus dem Grundwasser der Muttenzer Hard. Ein Aktivkohlefilter entfernt jedoch nicht nur die problematischen Chlorbutadiene, sondern auch weitere Spurenstoffe. Die gesetzlichen Anforderungen ans Trinkwasser können so eingehalten werden.

Mit weiteren Stufen könnten eventuelle weitere Spurenstoffe weit unter den gesetzlichen oder toxikologischen Anforderungswerten entfernt werden. Eine Aufbereitungsanlage muss jedoch auf die jeweilige Situation optimal angepasst sein. Die Anlage sollte nur die notwendigen Aufbereitungsstufen für eine qualitativ sichere und wirtschaftlich tragbare Trinkwasserproduktion besitzen.

Der Baubeginn der definitiven Aktivkohlefilteranlage im Hardwald ist im Jahr 2012, die Inbetriebnahme ist für Oktober 2013 vorgesehen. Der Ausbau weiterer Stufen ist bei evtl. Bedarf jederzeit möglich.

Wie oben erwähnt, enthält das bisherige Projektkonzept "Wasserversorgung Basellandschaft 21" ein Teilprojekt in Zusammenarbeit mit der Hardwasser AG zur Pilotierung vor Ort weiterer Aufbereitungsstufen, zusätzlich zur heutigen Bodeninfiltration und Aktivkohlefilterung. Mit diesen präventiven Untersuchungen sollen die Grundlagen geschaffen werden zur weiteren Optimierung der Aufbereitung. Die Ergebnisse sollten bis spätestens Ende 2015 vorliegen. Die Hardwasser AG kann daraus Schlüsse für allfällige weitere Aufbereitungsschritte ziehen.

Für die Trinkwasserkonsumentinnen und -konsumenten relevante Informationen werden selbstverständlich von den zuständigen kantonalen Ämtern bzw. von den Wasserversorgern weitergegeben.

Liestal, 31. Januar 2012

Im Namen des Regierungsrates

der Präsident:

Zwick

der Landschreiber

Achermann